



birdseye
FOR WIDER AND DEEPER VISION

BIRDLIFE EUROPE MONTHLY NEWSLETTER
ISSUE N. 5 • MAY 2016

PARADISE LOST?

As the European Commission debates on the future
of our nature laws, the fate of protected habitats
for threatened wildlife hangs in the balance

AUTHORS
CAMPOS, KERUS, KUIPER, LANGHOUT, RAMIREZ,
TARZIA, VIKSTRØM, WALICZKY, WALKER



Birdseye - BirdLife Europe Newsletter

Vol. XIII, Nr. 05, Mai 2016,

Das englische Original finden Sie unter:

<http://www.birdlife.org/europe-and-central-asia/media/birdseye-newsletter>

Inhalt

Vorwort

- Rettung gefährdeter Gebiete

Neues aus Europa

- Wie geht es mit der Kampagne zum Erhalt der EU-Naturschutzgesetze weiter?
- Wie Gemeinden vor Ort bedrohte Vögel und Lebensräume retten können
- Die polnische Regierung will jahrtausendealten Wald roden
- Frühling: Brutzeit oder Rodungszeit?
- Eine Erde, Hunderte gefährdeter Habitats
- Erste nationale Bewertung geschützter Lebensräume in Dänemark zeigt: die Hälfte ist bedroht
- Im Wettlauf mit der Zeit um Europas gefährdetsten Seevogel zu retten
- Wie Meeresschutzgebiete Seevögel retten können

Vorwort

Rettung gefährdeter Gebiete

von Ariel Brunner, Senior Head of Policy, BirdLife Europa

Nun, wo der Frühling ins Land zieht, könnte unsere Kampagne NatureAlert bald Früchte tragen. Wir erwarten, dass sich die EU Kommission im Juni ein Statement über die EU-Naturschutzrichtlinien – das sind die EU Gesetze, die zur Ausweisung des Natura 2000 Schutzgebietsnetzwerks geführt haben – abgibt.

Wird die Kommission eine der größten Erfolgsgeschichten der EU rückgängig machen? Oder wird sie eine neue Ära ankündigen – eine Ära, in der die Gesetze in der EU besser umgesetzt werden? Es werden unsere besten Naturgebiete wie Vogelschutzgebiete und Biodiversitätsgebiete (IBAs) in die Waagschale geworfen. Basierend auf dem erfolgreichen Konzept der IBAs (die EU hat IBAs als Referenz für die Ausweisung von besonderen Schutzgebieten im Natura 2000 Netzwerk anerkannt) arbeitet BirdLife mit anderen führenden Naturschutzorganisationen daran, ein umfassendes Programm zur Ausweisung und zum Schutz von Key Biodiversity Areas (KBAs) in Europa und auf der ganzen Welt zu entwickeln.

Wir sind stolz darauf, dass wir seit 1981 die Erfassung, die Ausweisung und den Schutz von IBA-Gebieten vorangetrieben haben. Aufgrund des wissenschaftlichen Ansatzes bei der Erfassung der wichtigsten Vogelschutzgebiete ist unsere Arbeit, die in Europa als Teil der Umsetzung der Vogelschutzrichtlinie ihren Anfang nahm, mittlerweile weltweit von Bedeutung. Ein großer Teil dieser Arbeit wurde von tausenden ehrenamtlich Aktiven geleistet: Wir danken Euch!

Diese Naturparadiese sind großen Bedrohungen ausgesetzt. Zum Beispiel werden durch die Umwandlung von Land in intensives Ackerland, durch Bebauung, durch illegalen Holzeinschlag und zahlreiche andere Ursachen Lebensräume zerstört und Arten an den Rand der Ausrottung gebracht.

IBAs sind sehr erfolgreiche Schutzmechanismen. Auf der ganzen Welt haben IBAs zur Unterschutzstellung

von Gebieten geführt und sie haben eine Priorisierung von Schutzmaßnahmen bewirkt. Beispielsweise dienten in Ländern wie Kasachstan IBAs als Basis bei der Ausweisung des Smaragdnetzwerks. Am 21. Mai werden wir die Kronjuwelen der Natur in Europa feiern: das Natura 2000 Netzwerk.

Unsere Initiative "IBAs in Danger" hilft, die Aufmerksamkeit auf die gefährdetsten und wertvollsten Gebiete zu lenken. Unsere Partner arbeiten mit den Gemeinden und Freiwilligen vor Ort zusammen, und bündeln so die Kräfte. Und während wir uns dafür einsetzen, einzelne Gebiete zu retten, setzen wir uns auch für eine ordnungsgemäße Umsetzung der Gesetze ein, die diese Gebiete schützen.

Neues aus Europa

Wie geht es mit der Kampagne zum Erhalt der EU-Naturschutzgesetze weiter?

von Mike Walker



Wir sind überall aktiv: in der Forschung, in den sozialen Netzwerken und bei Events in verschiedenen Ländern.
Foto: Arturo de Frias Marques/Wikimedia Commons

Die kommenden Wochen und Monate sind für die [Kampagne NatureAlert](#) zum Schutz der EU-Naturschutzgesetze von großer Bedeutung. Die Kommission ist gerade dabei, die Ergebnisse des "[Fitness Checks](#)" der Naturschutzrichtlinien in einem Bericht zusammenzufassen. Dem war im Februar eine Abstimmung im [Europäischen Parlament](#) vorausgegangen, das sich für den Erhalt der

Richtlinien ausgesprochen hatte. Außerdem gab es eine [Entscheidung des Rates im Dezember](#) und natürlich eine [öffentliche Konsultation](#).

Der Druck durch #NatureAlert und der kritische Blick der Bürger kann die Kommission nur dazu ermutigen, den "Fitness Check", den die Menschen in der Befragung forderten, auch wirklich abzuliefern. Unterstützen Sie also bitte weiterhin die Kampagne.

Am 13. April hat BirdLife ein Schattenpapier veröffentlicht, das den Entwurf der Kommission unterstützt: [From Nature Alert to Action](#). Vielen Dank an Alle, die das Papier verbreitet haben! Bitte geben Sie es immer noch fleißig weiter und beziehen Sie sich darauf.

Am 16. Mai organisieren die BirdLife Partner in ganz Europa [Thunderclap](#)-Aktionen, um Kommissar Karmenu Vella und Vizepräsident Frans Timmermans daran zu erinnern, dass wir Maßnahmenvorschläge nach der Veröffentlichung des "Fitness Checks" erwarten (machen Sie [hier](#) beim Thunderclap von BirdLife mit).

Auch möchten wir sie ermuntern, die vom WWF durchgeführte Kampagne Turn Up the Volume for Nature, die am 18.05. startet, zu unterstützen. Im Rahmen dieser Kampagne sollen die Minister daran erinnert werden, dass die Menschen starke Naturschutzgesetze fordern. Außerdem feiern wir am 21. Mai den Natura-2000-Tag.

Am 1. Juni wird die [Grüne Woche](#) der EU-Kommission eröffnet. Das Thema dieses Jahr lautet „Investition in eine grünere Zukunft“. BirdLife veröffentlicht zu diesem Anlass eine Erklärung von kleinen und mittleren Unternehmen in ganz Europa, deren Bestehen von einer gesunden Umwelt abhängt. [Natuurpunt](#) und [Natagora](#) (BirdLife in Belgien, Flandern und Wallonien) halten für die Teilnehmer der am gleichen Tag stattfindenden Kommissionskonferenz eine Überraschung bereit.

Der nächste wichtige Termin zum Schutz der Naturschutzgesetze Europas ist die [Konferenz für eine zukunftsfähige Naturschutzpolitik in Amsterdam](#) Ende Juni. Bei dieser Konferenz erwarten wir

eine Erklärung des Kommissars, in der er seine Unterstützung für die Naturschutzrichtlinien ausdrückt und in der er auf das weitere Vorgehen nach dem „Fitness Check“ eingeht.

Dies ist ein wichtiger Moment. Nicht nur um die Unterstützung durch Kommissar Vella zu feiern, sondern auch, um ihn wissen zu lassen, dass es nicht ausreicht, die Naturschutzrichtlinien als funktionsfähig zu erklären. Die Richtlinien müssen nun vollständig umgesetzt und finanziert werden: für eine gesunde Umwelt, die für uns alle so wichtig ist.

BirdLife Europa und unsere Partner setzen sich dafür ein, dass diese Botschaft bei Kommissar Vella und Vizepräsident Timmermans ankommt.

Wie die Gemeinden vor Ort bedrohte Vögel und Lebensräume retten können

Von Andrea Kuiper



Die Schutzgebietsbetreuer erfassen frühzeitig Gefährdungen für Lebensräume und Arten. So helfen Sie VBN, sofort gegenzusteuern und Schäden an der Natur zu verhindern.
Foto: Gerard Hund

Während des Winters halten sich bis zu fünf Millionen Zugvögel in den Niederlanden auf. Besonders die niederländischen Feucht- und Mooregebiete ziehen eine Vielzahl von Arten an. Viele von ihnen sind "Important Bird and Biodiversity Areas" (IBAs). Die Gebiete sind an strategisch wichtigen Migrationsrouten gelegen, und die größten Süßwasserseen bleiben für gewöhnlich im Winter eisfrei.

Das [Veluwerandmeer](#) ist eins dieser IBAs. Die vier Seen liegen an der Grenze zwischen den Provinzen Flevoland und Gelderland in den Niederlanden. Das Gebiet ist dafür bekannt, dass dort Tausende der in der EU bedrohten [Zwergschwäne](#) überwintern. Es ist auch als ein Schutzgebiet unter anderem für den [Drosselrohrsänger](#) (*Acrocephalus arundinaceus*) ausgewiesen, eine Art, die auf der Roten Liste der Vögel der Niederlande steht und dort stark rückläufig ist; im Jahr 2015 waren es kaum noch 100 Brutpaare.

Martin Jansen, ein Ortsansässiger, bemerkte im Jahr 2015, dass ein Teil des Schilfes an einem der Seen ([Drontermeer](#)) jedes Jahr abgemäht wurde, obwohl es einen potentiellen Brutplatz für den Drosselrohrsänger darstellt.

Jansen kontaktierte die lokale Behörde, um die negative Auswirkung der Mahd auf die Art zu besprechen. Innerhalb von zwei Wochen gab es einen Ortstermin. Man fand heraus, dass der Gemeinde von Dronten (die die Mahd veranlasst hatte) noch nicht einmal bewusst war, dass dieser Bereich so wichtig für den Drosselrohrsänger ist.

Dank Jansens Engagement handelte die Gemeinde sofort und kündigte den Vertrag für die Mahd in diesem Gebiet. Nun hat der Drosselrohrsänger wieder einen geeigneten Brutplatz und das Management des Gebietes hat sich verbessert.

Jansen konnte dank des IBA Freiwilligen-Netzwerks von [VBN \(Vogelbescherming Nederland, Birdlife in den Niederlanden\)](#) so schnell etwas bewirken.

Obwohl es in den Niederlanden gut funktionierende Naturschutzgesetze gibt sind viele IBAs noch unter Druck.

So können Infrastrukturentwicklung, intensive Landwirtschaft, Fischerei, einige Freizeitaktivitäten und Windkraftanlagen Feuchtgebiete gefährden.

VBN ist die Bedeutung dieser Gebiete für Vögel in nationaler wie in internationaler Hinsicht bewusst. Die Organisation hat sich daher den Schutz und (wo möglich) die Wiederherstellung von Feuchtgebieten

zur Priorität gemacht. VBN hat lediglich ein Büro in Zeist, deshalb ist die Arbeit mit Freiwilligen im ganzen Land entscheidend für den Schutz der niederländischen Feuchtgebiete. Aus diesem Grunde startete VBN im Jahr 1995 das IBA Freiwilligen-Netzwerk.

In den letzten 20 Jahren ist das Projekt zu einem effektiven Netzwerk von 85 aktiven und erfahrenen Freiwilligen herangewachsen, das sich auf ca. 72 IBAs konzentriert; jedes dieser Feuchtgebiete ist als Natura 2000-Gebiet ausgewiesen.

Das Hauptziel des Netzwerks ist es, den Schutz von Feuchtgebieten durch Monitoring und frühzeitiges Abfangen möglicher Gefährdungen zu verbessern. Die Freiwilligen sind die Ohren und Augen von VBN im Feld. Sie alarmieren die Organisation, wenn erhebliche negative Einflüsse auf das Gebiet drohen. Der IBA-Freiwillige ergreift sofortige Maßnahmen, manchmal mit VBN, und versucht, Schäden an der Natur zu verhindern.

Neben dem Monitoring von Bedrohungen versuchen IBA-Freiwillige, die Gemeinden vor Ort für den Naturschutz zu gewinnen, um den Schutz des Gebiets langfristig zu sichern. VBN steht ihnen beratend zur Seite und organisiert Fortbildungstage zu Interessenvertretung, Gesetzgebung und Artenschutz.

Funktioniert es? Die Ergebnisse sprechen für sich. Dank Jansens Eingreifen in Drontermeer blieb die Population von Drosselrohrsängern an diesem See in der letzten Brutsaison mit 13 Brutpaaren stabil. „Bemerkenswert ist, dass fünf der 13 Brutpaare ihr Nest in dem Schilfbereich gebaut haben, der letztes Jahr nicht verfügbar war“, sagte Jansen. „Es ist toll zu sehen, dass ich etwas bewirken konnte.“

Die polnische Regierung will jahrtausendealten Wald roden

von Wouter Langhout



Der Białowieża Wald mit all seinen toten Bäumen ist das Zuhause für eine Vielzahl von Vögeln, Säugetieren, Insekten und Moosen. Foto: Jarek Krogulec

Der [Białowieża Wald](#) liegt an der Grenze zwischen Polen und Weißrussland und ist Europas letzter wirklich unberührter Wald und damit einer der wenigen Urwaldreste, die einst einen Großteil Europas bedeckten. Es ist ein einmaliger Ort: Natura 2000-Gebiet, Important Bird and Biodiversity Area (IBA) und UNESCO Weltnaturerbe; außerdem Heimat von Wölfen, Europäischen Bisons und unzähligen Vogelarten.

Die hoch aufragenden und Ehrfurcht gebietenden, alten Bäume in dem Wald erinnern uns daran, dass die Natur in einer Zeitskala misst, die größer ist als unsere Lebenszeit. Diese alten Bäume sind kleine, eigene „Planeten“ und ein wichtiger Bestandteil des Ökosystems Wald weit über die eigene Lebenszeit der Bäume hinaus. In natürlichen Wäldern wie Białowieża bleiben alte Bäume noch für Jahre stehen, nachdem sie gestorben sind, und bilden dadurch einen Lebensraum für Vögel, Säugetiere, Moose und Insekten. Jeder Teil des Baums, von den Wurzeln bis zum Blätterdach, wird genutzt.

Daher ist es unverständlich, dass die polnische Regierung entschieden hat, in dem Wald umfangreiche Abholzungen durchzuführen und damit den [Wald-Management-Plan](#) abgeändert hat. Die Regierung behauptet, dass das Fällen von Fichten notwendig ist, um die Verbreitung des Borkenkäfers zu verhindern, der unter der Borke dieser Bäume lebt. Der Ausbruch des Borkenkäfers ist jedoch ein natürliches Phänomen, das alle acht

bis zehn Jahre vorkommt. Einige dieser Ausbrüche in der Vergangenheit hatten den Anstieg der Populationen von anderen Arten zur Folge. Zum Beispiel bilden die toten Bäume und Äste, die durch den Käferausbruch entstehen, einen wichtigen Lebensraum für den [Gnomen-Sperlingskauz](#) und den [Weißrückensprecht](#).

Glücklicherweise ist der Białowieża Wald als Natura 2000-Gebiet ausgewiesen und unterliegt damit der Vogelschutz und der FFH-Richtlinie. Das bedeutet, dass die polnische Regierung keine Maßnahmen zulassen darf, die zu einer Schädigung des Waldes führen würden. Großflächige Abholzung ist ein klarer Verstoß gegen die EU-Naturschutzgesetze, insbesondere gegen Artikel 6 der Flora-Fauna-Habitatrichtlinie. Darin sind Aktivitäten untersagt, die zu einer Verschlechterung des Natura 2000-Gebietes führen würden. Das Abholzen würde wahrscheinlich auch Auswirkungen auf die lokale Wirtschaft haben, da der Wald mehr als [100.000 Touristen jedes Jahr](#) anlockt. Sie wären wahrscheinlich entsetzt über die Zerstörung und offensichtlich weniger an einem Besuch interessiert, wenn das Einzige, was sie sehen können Baumstümpfe anstatt Bäume sind.

Die polnische Regierung ist bislang nicht auf die Forderungen von Naturschutzorganisationen eingegangen, die Entscheidung zu revidieren. Polnische NGOs, u.a. auch OTOP (BirdLife in Polen), haben nun eine öffentliche Beschwerde bei der Europäischen Kommission wegen der Abholzungspläne eingereicht und fordern stattdessen, den Wald zu schützen. Wenn Polen die EU Naturschutzrichtlinien nicht beachtet, kann die Europäische Kommission den Fall vor den Europäischen Strafgerichtshof in Luxemburg bringen, der hohe Strafen gegen Mitgliedsstaaten verhängen kann.

Es gibt Grund zu Optimismus, dass die Kommission sich auf die Seite der Natur stellen wird: Sie hat sich 2007 für den Schutz von Polens [Rospuda Tal](#) eingesetzt, als dieses durch den Bau von Straßen gefährdet wurde.

Dank der Naturschutzrichtlinien und der Europäischen Union haben wir die Möglichkeit, den Białowieża Wald vor den gewaltigen Fehlern der

polnischen Regierung zu bewahren. Wir hoffen, dass die Kommission intervenieren wird und den Wald als ein Gemeinschaftserbe aller Europäer retten wird.

Frühling: Brutzeit oder Rodungszeit?

Von Viesturs Kerus



Die Population des Schwarzstorches in Lettland ist seit Ende der 1980er Jahre um 52 Prozent zurückgegangen. Einer der Gründe für gescheiterte Brutversuche ist die Störung durch forstwirtschaftliche Aktivitäten während der Brutzeit (Foto: Agris Krusts)

Die [Vogelschutzrichtlinie der EU](#) verpflichtet Mitgliedstaaten dazu, die wissentliche Zerstörung von Vogelnestern und Störung von Vögeln zu untersagen, insbesondere während der Brutzeit. In Lettland müsste man für die Zerstörung eines Vogelnestes Strafe zahlen - es sei denn, man bewirtschaftet FSC-zertifizierte öffentliche Wälder.

In diesem Fall wäre die Zerstörung von nicht weniger als 50.900 Vogelnestern durch Holzfällung jeden Frühling gängige Praxis, die keine Naturschutzbehörde auf die Barrikaden steigen ließe.

Leider ist Lettland keineswegs eine Ausnahme. Zwar gibt es in ganz Europa viele Einschränkungen- das reicht von Gesetzen bis zu Richtlinien - hinsichtlich forstlicher Tätigkeiten während der Brutzeit. Diese sind jedoch häufig weit entfernt von der „Schaffung einer allgemeinen Regelung zum Schutz aller Vogelarten“, wie sie in der Vogelschutzrichtlinie gefordert wird.

Und warum gibt es keinen Aufschrei von Umweltorganisationen? Warum wurde noch kein Land vor den EU-Gerichtshof gebracht wegen Verletzung der Richtlinien?

Die einfache Antwort lautet: Den Waldvögeln scheint es gut zu gehen. Die vom [European Bird Census Council \(EBCC\)](#) erhobenen Daten zeigen, dass die Bestände von Waldvogelarten relativ stabil bleiben, während die Populationen der in der Agrarlandschaft vorkommenden Vogelarten stark rückläufig sind. Allerdings ist die Antwort nicht ganz so einfach.

Wenn wir uns die Waldvögel-Populationen auf regionaler Ebene anschauen, sehen wir, dass es den Waldvögeln besser geht...wo weniger Wälder sind. Der [EBCC Waldvögel-Index](#) steigt im „westlichen Europa“ an. Diese Länder weisen mit Ausnahme von Österreich) eine Waldbedeckung auf, die unter dem Durchschnitt in der EU liegen. In den meisten durch Wald dominierten Ländern (insbesondere in Skandinavien) nehmen die Bestände der Waldvögel hingegen ab.

Natürlich ist es wahrscheinlich, dass der Hauptgrund für den Rückgang der Waldvogelbestände die Zerstörung und die Degradierung ihrer Lebensräume ist, und nicht die Störung und Zerstörung der Nester. Aber der Spruch „jemanden treten, der schon am Boden liegt“ trifft hier zu. Selbst wenn die Hauptursachen für die Bestandsrückgänge die Zerstörung von Lebensräumen, Bleivergiftung, Klimawandel oder die Nutzung von Pestiziden sind: die Zerstörung der Nester wird die negativen Folgen noch weiter verschärfen.

Und abgesehen davon: In der Vogelschutzrichtlinie steht nichts, das die weitreichende Störung und Vernichtung von Nestern für die Forstwirtschaft rechtfertigt; selbst im Falle von häufigen Vogelarten mit stabilen Populationen.

Die Anforderungen der Vogelschutzrichtlinie basieren auf gut fundierter Naturschutzlogik. Der Anfang der Brutzeit ist die Zeit, in der Vogelpopulationen ihren niedrigsten Punkt erreichen -

nach all den Verlusten, die sie während der Migration und dem Winter erleiden mussten. Deshalb ist in der EU die Jagd auf Vögel im Frühling verboten.

Adulte Vögel werden in den seltensten Fällen durch Rodungen getötet. Dennoch führen diese dazu, dass sich die Brut verzögert oder dass die Tiere vertrieben werden. Dadurch kann sich die Population nicht so gut erholen.

Wir investieren –zu Recht - sehr viel Zeit und Energie, um über die illegale Tötung von Zugvögeln im Mittelmeerraum aufzuklären. Wir sollten aber auch nicht vergessen, uns dafür einzusetzen, dass das Töten von Jungvögeln in unseren Wäldern ein Ende nimmt.

Eine Erde, Hunderte gefährdeter Habitate

von Zoltan Waliczky und Ivan Ramirez



Die Kresna Schlucht in Bulgarien wurde vor der Zerstörung durch Infrastrukturvorhaben gerettet.

Foto: Costas Tavernarakis/Flickr

Derzeit sind 422 [IBAs](#) (Important Bird and Biodiversity Areas) in mehr als 100 Ländern weltweit gefährdet und bedürfen dringender Schutzmaßnahmen.

Das geht aus einer Überarbeitung der Liste „IBAs in Danger (IBAid)“ hervor, die BirdLife mit Hilfe seiner Partner und lokaler Naturschutzgruppen erstellt hat. Der größte Anteil dieser gefährdeten Gebiete (154), zu denen Feuchtgebiete, Graslandschaften und Wälder gehören, befindet sich in Europa und Zentral-

asien. Manche liegen vielleicht sogar [in Ihrer Nachbarschaft](#). Das bedeutet: wir haben viel Arbeit vor uns!

Welche Gefahren bedrohen diese Gebiete? Unsere Daten zeigen, dass Wassermanagement und Feuer, umweltschädigende Jagd, Abholzung, menschliche Störung, Landwirtschaft und infrastrukturelle Entwicklung die größten Gefahren für die in den IBAs lebenden Tierarten darstellen.

Gebiete wie der [See Koybagar in Kasachstan](#), [Doñana in Spanien](#) (abgesehen von national und international geschützten Gebietsfestlegungen), [Amvrakikos Golf in Griechenland](#) und das [Wattenmeer in den Niederlanden, Deutschland und Dänemark](#) stehen schon lange auf der Liste der gefährdeten IBAs. Andere Gebiete sind mit „Zombie“ Bedrohungen konfrontiert: Gefahren, die nach jahrelangem Ruhezustand von den Toten auferstehen, wie zum Beispiel das Vorhaben, eine Autobahn durch die [Kresna Schlucht in Bulgarien](#) zu bauen, was zehn Jahre lang erfolgreich bekämpft wurde; oder auch die geplante Abholzung in Europas letztem Urwald in [Bialowieza](#) durch die polnische Regierung.

BirdLife Partner in Europa und Zentralasien arbeiten bereits an fast 100 IBAids und planen, die Arbeit in den kommenden Jahren zu erweitern. Wir verbinden unsere wissenschaftlich fundierten Daten mit öffentlichen Aktionen, so dass nicht nur Naturschutzprojekte entstehen, sondern auch individuelle Betreuung auf nationaler sowie internationaler Ebene. Diese Aktionen wären ohne die Unterstützung unserer nationalen Partner und die ehrenamtliche Arbeit von lokalen Naturschutzgruppen nicht möglich. Diese wissen am meisten über die Bedrohung der Gebiete und wie man sie vor dem Vergessen schützt.

BirdLife kann zahlreiche Erfolge gegen drohende Gefahren verzeichnen. Zuletzt bei der Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs, Bulgarien zu verurteilen, da sie Kaliakra nicht geschützt hat. Dies ist ein IBA an der Schwarzmeerküste, welches einen wichtigen Lebensraum für die überwinternde [Rothalsgans](#) (*Branta ruficollis*) darstellt.

Fast 60 Prozent der IBAiDs in Europa und Zentralasien sind geschützt, aber viele der Gebiete sind weiterhin von Landnutzung und Entwicklungsdruck bedroht. Die wichtigen EU-Gesetze, wie die [Vogelschutzrichtlinie](#), spielen hier eine wichtige Rolle: sowohl in Urteilsverkündigungen als auch durch EU-[Bürger](#) wird wiederholt eine [besseren Umsetzung](#) der Naturschutzgesetze gefordert. In Nicht-EU Staaten sind international anerkannte Schutzgebietsnetzwerke, wie zum Beispiel [EMERALD](#) oder [RAMSAR](#), für den Schutz unserer IBAs von größter Bedeutung.

Wir haben nur die einer Erde. Und wir brauchen jede erdenkliche Hilfe. Ihr Beitrag ist essentiell - von der Meldung einer Gefährdung bis zur finanziellen Förderung unserer laufenden Projekte. Jeder Beitrag zählt. Wenn Sie helfen möchten, kontaktieren Sie bitte [Ivan Ramirez](#) oder [Zoltan Waliczky](#).

Erste nationale Bewertung geschützter Lebensräume in Dänemark zeigt: die Hälfte ist bedroht

Von Thomas Vikstrøm



Weißwangengänse im IBA Saltholm mit der Öresundbrücke im Hintergrund. Dänische NGOs haben dänische und schwedische Behörden dazu gebracht, die Brücke um die Insel herum statt quer über die Insel zu bauen, um das Gebiet zu schützen.
Foto: Ebbe Mortensen

Jede Naturschutzorganisation wird bestätigen, dass eines der Standbeine des Naturschutzes die Unterstützung und Einbindung von lokalen Gemeinden ist. Aus diesem Grund, inspiriert durch ähnliche Beispiele der BirdLife Partnerschaft, entschied sich [DOF \(BirdLife in Dänemark\)](#) im Jahr 2003 dafür, ein Netzwerk aus Freiwilligen um jedes ihrer 129 IBAs herum zu etablieren. Das dänische IBA-Freiwilligenprojekt (Danish IBA Caretaker Project) wurde ins Leben gerufen.

Glücklicherweise hatte die dänische Regierung die 129 IBAs bereits als besondere Schutzgebiete (SPAs) ausgewiesen. Heute sind nur 15 von derzeit insgesamt 130 IBAs noch nicht als SPAs ausgewiesen. Im Rahmen des Freiwilligenprojektes, das im Jahr 2013 endete, wurde ein Monitoring der Gebiete durchgeführt und es wurde Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Es waren 902 Freiwillige beteiligt, die an allen 171 der wichtigsten Gebiete des Landes für brütende, rastende und ziehende Vögel (mitsamt den IBAs) unterwegs waren.

Obwohl das Freiwilligenprojekt offiziell beendet ist, ist wohl einer der größten Erfolge, dass viele Freiwillige oder „Site Support Groups“ (SSGs) weiterhin eng mit lokalen Behörden, Grundstückseigentümern und DOF arbeiten, um diese Gebiete zu kontrollieren und zu schützen.

In dem im Dezember 2015 veröffentlichten [Abschlussbericht](#) des IBA-Freiwilligenprojekts werden mehrere vorangegangene Studien über die wichtigsten Vogelgebiete überprüft. Zum ersten Mal werden darin dänische IBAs umfassend als Ganzes bewertet. Die Daten kommen, neben anderen Quellen, von DOFs Online-Datenbank für Vogelbeobachtungen. Jedem Gebiet wurden eine von drei Bedrohungsstufen und eine von vier Schutzstufen zugewiesen. Für die meisten Gebiete beruhen die Stufen maßgeblicher Bedrohungen und Schutz auf Bewertungen von lokalen Freiwilligen, zusammen mit Bewertungen der ersten Gebiets-Untersuchungen (2006-2007) und Natura 2000-Plänen (2011) der Naturbehörde des Umweltministeriums.

Der Bericht hat sowohl gute als auch schlechte Nachrichten. Die schlechten Nachrichten: die Hälfte der Rast- und Brut-Vogelgebiete befinden sich in einem unbefriedigenden Zustand, besonders in offenem Land und an den Küsten. Der Schutz von Ackerland und Meeresgebieten ist im Schnitt wesentlich schwächer als der Schutz von anderen IBA-Typen, da sie mit geringerer Wahrscheinlichkeit als SPA-Gebiete der EU ausgewiesen werden. Die guten Nachrichten: Wäldern scheint es besser zu gehen. Wie zu erwarten sind die meisten IBAs, die in einem guten Erhaltungszustand sind jene, die gesetzlich geschützt sind.

Menschliche Störung ist eine ernsthafte Bedrohung in nahezu 60 Prozent aller Gebiete. Etwas weniger gravierend, aber noch immer problematisch ist die Überwucherung der Vegetation, problematische heimische Arten (hauptsächlich der Rotfuchs *Vulpes vulpes*) und invasive gebietsfremde Arten (besonders der amerikanische Nerz *Neovison vison*). Mehr als die Hälfte aller Rastgebiete sind auch durch Eutrophierung (Wasserverschmutzung durch Abfluss von Düngemitteln, der zu übermäßigem Wachstum von Algen auf Kosten der einheimischen Vegetation führt) gefährdet.

Doch es sieht nicht alles so finster aus. Mehr als die Hälfte der rastenden und brütenden Vögel sind in befriedigendem Zustand in mindestens der Hälfte der Gebiete und etwa 75 Prozent der Greifvögel und zwei Drittel der Watvögel befinden sich in befriedigendem Zustand.

DOF möchte nun als nächsten Schritt die für den Bericht erhobenen Daten nutzen, um die laufende Naturschutzarbeit in den Schutzgebieten des Landes zu verbessern. Die dänische Regierung muss auch auf die Gefährdungen, die im Bericht ans Licht gebracht wurden, reagieren und mit Naturschutzorganisationen und lokalen Gemeinden an der Abschwächung dieser Gefährdungen arbeiten.

Im Wettlauf mit der Zeit um Europas gefährdetsten Seevogel zu retten

Von Marguerite Tarzia



Der Balearen-Sturmtaucher ist schwer zu erforschen, da seine Brutstätten oft unzugänglich sind. Foto: Ricardo Guerreiro

Seevögel werden derzeit als [eine der am stärksten bedrohten](#) Vogelgruppe angesehen. In Europa ist eine Art besonders bedroht: der [Balearen-Sturmtaucher](#).

Obwohl er an der stark besiedelten Atlantikküste entlangzieht (bis nach Portugal, Frankreich und südliches Großbritannien), ist dieser langlebige Seevogel bekanntermaßen schwierig zu erforschen, vor allem, weil seine Brutstätten auf den spanischen Balearen oft unzugänglich sind. Vor zehn Jahren [schlugen Wissenschaftler Alarm](#). Sie veröffentlichten eine Studie, aus der hervorging, dass die Art in circa 40 Jahren ausgestorben sein könnte. Im Jahr 2004 wurde die Population auf nur mehr 2.000 Brutpaare geschätzt.

Das Fressen von Eiern und Küken durch invasive Prädatoren wie Ratten war bekannt, jedoch war es

die sehr geringe Überlebensrate von adulten Vögeln, die als Hauptursache für den drastischen Rückgang der Art angesehen wurde.

Abgesehen von Prädation durch Katzen in bestimmten Kolonien hatten die Wissenschaftler und [SEO/BirdLife](#) (BirdLife in Spanien) den Verdacht, dass die Hauptursache für das Sterben der adulten Tiere der versehentliche Beifang in der Fischerei sein könne. Jedoch mangelte es an wissenschaftlichen Daten, um einen Zusammenhang zwischen Beifang und Bestandsrückgang herstellen zu können.

Vereinzelter Beifang dieser Art wurde mehrfach festgestellt, wobei die Grundfischerei mit Langleinen im spanischen Mittelmeer die problematischste Methode war. [SPEA](#) (BirdLife in Portugal) [fand heraus](#), dass Vögel auch bei der Nutzung anderer Fischereimethoden während ihres Zuges entlang der Atlantikküste gefangen werden.

Seit 2004 gibt es viele Initiativen, in Spanien wie auch international, mit deren Hilfe der Abwärtstrend der Art gestoppt werden soll. Dazu gehören ein internationaler Arten-Aktionsplan (von SEO/BirdLife und BirdLife International erstellt), die Abgrenzung mariner IBAs („Important Bird and Biodiversity Areas“) und deren Unterschutzstellung als Natura 2000-Gebiete), Erfassung der Zugbewegungen und Kontrolle invasiver Prädatoren in den Kolonien.

Bei den meisten Initiativen handelt es sich jedoch um Papiertiger: mit der praktischen Umsetzung von Schutzmaßnahmen sieht es eher schlecht aus. Als Folge nahm die Population des Balearen-Sturmtauchers weiter ab.

Im März 2016 wurde eine [neue Studie](#) über die Demografie der Art veröffentlicht - das Ergebnis der gemeinschaftlichen Arbeit von Forschungseinrichtungen und SEO/BirdLife. Darin wird eine aktualisierte Schätzung des Bestands abgegeben und es werden Aussagen zum langfristigen Überleben der Population getroffen. Der Studie zufolge umfasst die Population derzeit 20.000-30.000 Individuen, das entspricht mehr als 7.000 Brutpaaren. Es wurden Monitoring-Daten aus über 30

Jahren verwendet und es wurde geschätzt, dass die Art vermutlich in ca. 60 Jahren aussterben dürfte.

Dies mag nach Panikmache aussehen, tatsächlich ist diese Einschätzung aber sehr zurückhaltend. Denn zwar mag das Modell von einer Brutpopulation von über 7.000 Brutpaaren ausgehen, Zählungen vor Ort lassen auf deutlich niedrigere Zahlen schließen: ca. 3.200 Paare.

Das heißt nicht, dass sich der Erhaltungszustand des Balearen-Sturmtauchers verbessert hat oder dass die Population gewachsen ist. Es wurden lediglich die Methoden zur Schätzung und Modellierung der Lebensfähigkeit der Population verbessert. Wir haben sehr wenig Zeit, den Trend umzukehren und das Aussterben der Art zu verhindern. Die Studie liefert uns nun den wissenschaftlichen Beweis, dass der Beifang von adulten Vögeln für den drastischen Bestandsrückgang verantwortlich ist.

SEO/BirdLife und BirdLife International haben nun damit begonnen, mit der katalanischen Flotte (die genau dort fischt, wo der Balearen-Sturmtaucher seine Nahrung sucht) zusammenzuarbeiten, um den Beifang besser zu verstehen. Die Arbeiten werden von [Fondation Segré](#) unterstützt.

Die [Seabird Task Force](#), ein Expertenteam für den Beifang von Seevögeln, hat im Jahr 2014 ihre Arbeit aufgenommen. Sie möchte der Frage nachgehen, warum Vögel nur zu bestimmten Zeiten gefangen wurden. Es sollen auch Lösungsansätze erarbeitet werden, wie der Beifang reduziert werden kann.

Für 2016 haben wir uns zum Ziel gesetzt, zu verstehen, wie die Fangmethode genau funktioniert und warum durch sie Seevögel gefangen werden. Anschließend werden wir versuchen, bereits bekannte Methoden zur Reduzierung des Beifangs zu überarbeiten. Diese Arbeit deckt sich mit EU-weiten Bemühungen, den Beifang von Seevögeln besser zu erfassen und Abschwächungsmaßnahmen umzusetzen (zum Beispiel Anpassung der Ausrüstung oder Abschreckungsvorrichtungen).

Wenn tragfähige Lösungen durchgesetzt werden, sowohl mit Hilfe der Fischereiindustrie als auch mit Hilfe der Regierung, gibt es einen Hoffungsstreifen am Horizont. Dann haben wir eine Chance, die Art in Zukunft ausreichend zu schützen.

Wie Meeresschutzgebiete Seevögel retten können

Von Bruna Campos



Neukaledonien hat die größten Meeresschutzgebiete der Welt. Foto: Eustaquio Santimano/Flickr

[Meeresschutzgebiete](#) sind ein heißes Thema geworden, seit Länder versuchen, sich gegenseitig zu überbieten, wer das größte Schutzgebiet hat. [Neukaledonien \(Frankreich\)](#) hält immer noch den Rekord für das größte Meeresschutzgebiet mit einer Fläche von 1,292,967 km². Dicht gefolgt vom beeindruckenden Pacific Remote Islands Marine National Monument, das von den USA im September 2014 ausgewiesen wurde.

Im März 2015 verkündete die britische Regierung ihr größtes Meeresschutzgebiet bei den Pitcairnsinseln. Es misst 834,000 Quadratkilometer – dreieinhalb Mal so groß wie das Vereinigte Königreich selbst. Und erst in diesem Monat haben die Einwohner der Austral-Inseln von Französisch-Polynesien ihrer Regierung den Vorschlag gemacht, ihr Meer zum Meeresschutzgebiet zu erklären. Dieses Schutzgebiet würde mehr als eine Million Quadratkilometer umfassen und könnte dann den Titel „größtes Meeresschutzgebiets der Welt“ tragen.

Diese großen Meeresschutzgebiete sind nicht nur nötig, um schönes und unberührtes Meer zu erhalten, sondern auch um die ökologische Stabilität vieler Arten einschließlich Schildkröten, Haie, Rochen, Wale und Seevögel zu sichern. Außerdem sichern diese Meeresschutzgebiete oft den Erhalt von Fischgründen, Traditionen und Lebensweisen von Einheimischen – dies war die Motivation des Volkes der Austral-Inseln.

Allerdings braucht man nicht ein oder zwei große Schutzgebiete zu schaffen um das zu erreichen – ein ökologisch kohärentes Netzwerk aus Schutzgebieten kann genauso effektiv sein. Man muss auch nicht nach Bora Bora reisen um die Meeresumwelt zu schützen. Die BirdLife Partnerschaft unterstützt europäische Länder dabei, dieses ökologisch kohärente Netzwerk aus Schutzgebieten in Kontinentaleuropa durch Abgrenzung von marinen Important Bird and Biodiversity Areas (IBAs) aufzubauen.

Diese sind die wichtigsten Gebiete für ortsbezogene Schutzbemühungen für Vögel. Sie werden auch als „Schattenliste“ von Gebieten zur Anerkennung als [Besonderes Schutzgebiet](#) im Rahmen der Vogelschutzrichtlinie der EU genutzt und bilden somit das Rückgrat des Natura 2000 Netzwerks.

Im Jahr 2014 wertete BirdLife aus, wie EU-Länder ihre Meeresgebiete schützen. Es stellte sich heraus, dass nur 59 Prozent von marinen IBAs wirklich geschützt waren. Seitdem haben Portugal und Litauen eine große Zahl an besonderen Schutzgebieten ausgewiesen. Länder mit langen Küstenlinien hingegen, wie Schweden und Vereinigtes Königreich, schützen Seevögel weiterhin sehr schlecht. Für das Jahr 2016 erwarten wir von der Europäischen Kommission, dass sie eine härtere Gangart gegen EU-Länder wegen ungenügenden Schutzes ihrer Meeresgebiete einzuschlagen.

Dennoch ist das Abgrenzen von Gebieten auf der Karte nur der erste Schritt. Sobald Gebiete unter Schutz stehen, müssen die Regierungen Anstrengungen unternehmen und Regelungen durchsetzen, die sicherstellen, dass die Schutzbedürfnisse dieser Gebiete wirklich gedeckt sind. Das könnte heißen, erforderliche Maßnahmen auf

Fischereibooten durchzusetzen, um den Beifang von Seevögeln zu reduzieren, die Bedürfnisse des Naturschutzes in der Raumplanung ausschließlicher Wirtschaftszonen zu berücksichtigen, oder sich mit großem Nährstoffeintrag auf See, der Eutrophierung verursacht (Übermaß an Düngemittel-Abfluss in Seen und Flüssen führt zum Wachstum von Algen auf Kosten von heimischen Pflanzen) und wertvolle Lebensräume zerstört, zu befassen.

BirdLife Partner unterstützen auch Regierungen dabei, diese Management-Lösungen zu etablieren, indem sie Abschwächungsmaßnahmen testen, Monitoring von Vögeln durchführen oder Abfälle im Meer beseitigen. Die BirdLife Partnerschaft setzt sich an vorderster Front für die Meeresschutzgebiete in Europa ein.

Kontakt

Sabine Wiedenhöft, Assistentin des Fachbereichs Naturschutz und Umweltpolitik
Tel. 030-284984-1600; E-Mail: Sabine.Wiedenhoft@NABU.de

Impressum: NABU-Bundesverband, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de.

Übersetzung: Eva Schubert,

Fotos: Ricardo Guerreiro, Gerard Hund, Jarek Krogulec, Agris Krusts, Ebbe Mortensen, Eustaquio Santimano, Costas Tavernarakis